

Ein Baum mit einer alten, schlecht vernarbten Wunde regte Ralph Riva dazu an, mit Fotos und einem Gedicht die seelischen Wunden aus seiner Heimatzeit zu verarbeiten. Mehr zur seiner Geschichte wird demnächst hier dokumentiert.



Mein Baum

Schon vor Jahren hab Dich geseh'n,
konnte nicht weiter,
blieb einfach steh'n.
Sah Deine Wunden,
Deine Qualen,
Dein Schmerz,
das traf mich sehr tief,
mitten in's Herz.

Du wurdest geschlagen,
gefoltert, gequält,
hast alles ertragen,
niemandem erzählt!
Blieb'st stumm
und doch hast's gezeigt,
was man mit Dir gemacht hat
vor langer Zeit.

Wollte'st Dich heilen,
selbst und allein;
nahm'st den Stacheldraht
in Dich hinein.
Nahm'st Dir viel Zeit
ihn zu überwachen,
wolltest vergessen,
alles überdachen.

Doch die Narben sie bleiben,
Du zeigst sie der Welt;
will allen diese zeigen,
auch wenn's nicht gefällt!

**So stell'st Du nun dar,
allein und verlassen;
kann niemals vergessen,
wie schlimm's damals war;
Du zeig'st mir mein Leben,
mein schreien, mein Kampf,
konnt meiner Seele
bis heute nicht's geben.**

**War wie besessen,
von all diesen Schmerzen,
nun darf es sich lösen
aus meinem Herzen.**

**Aus all meinen Zellen,
darf es vorbei sein,
für immer nun geh'n,
nicht vergessen,
die Erinnerung bleibt
für immer besteh'n;**

**Für den Rest meines Leben's,
all dieser Zeit,
für mich nicht vergeben's,
machte mich wachsam,
hat mich gestählt,
was aber wichtig und steht:**

Ich hab's überlebt!

Ralph Riva, im Januar 2011
„Insasse“ von 1963 bis 1966 im Kinderheim für damals sogenannte „Schwererziehbare“!
„Pestalozzi-Haus“ (Güügi), Schönenwerd-Aathal